

POP



Sympathische Käuze, eigenwillige Spielgefährten, nachdenkliche Wortakrobaten – **Viech** sind viel, aber jedenfalls

Reiseisen-Stimme Paul Plut, Zeugler Christoph Lederhilger und Bassistin Martina Stranger. Das Trio legt sein drittes Studioalbum **„Heute Nacht nach Budapest“** vor und infiziert mit dem eingängigen Werk und seiner herrlich widerspenstigen Energie. **NK Phonotron**

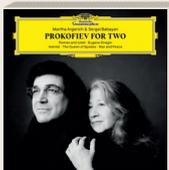
BUCH



Eitan ist Taxifahrer in Tel Aviv mit der Berufung zum Fremdenführer – und eine regionale Berühmtheit, da er drei Anschläge überlebt hat. Deshalb setzt ihn

eine alte Dame auf die Spur ihres Geliebten, der ein Leben zuvor ermordet wurde. Spannung und Atmosphäre verbinden sich in **Assaf Gavrons „Achtzehn Hiebe“** zu kriminalistischer Exzellenz. **HS Luchterhand, € 22,70**

KLASSIK



Eine große Pianistin und ein inspirierter Helfer auf Abenteuerreise durch musikalische Literaturwelten: Unter dem

sanften Titel **„Prokofjev For Two“** bringen **Martha Argerich** und **Sergei Babayan** Bearbeitungen aus dem Schaffen des russischen Klassikers („Romeo und Julia“, „Krieg und Frieden“, „Hamlet“) auf zwei Klavieren zu rasendem Leben. **HS DG**

KINDERBUCH



Luzifer junior ist nicht irgendein Internatszögling, sondern der Sohn des gleichnamigen Seniors, bekannt als der Teufel. Zu den Menschen wurde er zu

Ausbildungszwecken verbracht, weil er für die Aufgaben des Thronfolgers zu gutartig ist. Band drei der Reihe von Jochen Thill – **„Einmal Hölle und zurück“** – ist etwas grob gestrickt, aber unterhaltende Lektüre für Kinder ab 9. **HS Loewe, € 13,40**

KONZERT

Neues Album **„America“**, neue Fernsehdecke, die Jared Leto als **Poncho** ausführt. Seit ihrer Gründung vor zwei Jahrzehnten produzieren Sänger und Gitarrist Jared Leto und seine Band **Thirty Seconds to Mars** kraftvollen, melodiosen Alternative Rock. Live beweist das 46-jährige Eye Candy, dass er immer noch als Mitte 30 durchgeht. **NK**

The Monolith Tour
Di., 17. 4. 2018
Wiener Stadthalle, Halle D



Weitere Kulturkritiken finden Sie hier:
www.news.at/kritiken

Spitzentöne



Heinz Sichrovsky, Kultur

Der Künstler ist nicht das Werk

Der österreichische Puppenmagier Nikolaus Habjan etabliert sich zügig als europäische Größe. Seine Kreationen werden am Burgtheater, am Zürcher Schauspielhaus, an der Bayerischen Staatsoper und – eine reizvolle Perspektive, da der dortige Intendant 2019 an die „Burg“ wechselt – am Münchner Residenztheater geschätzt. Arbeitet er in alter Verbundenheit im heimatlichen Graz, reist ihm auch das deutsche Feuilleton hinterher. So wie im aktuellen Fall, der Uraufführung des Theatertextes „Böhm“, den Habjan mit Paulus Hochgatterer konzipiert hat. Böhm, Karl, geboren 1894 in Graz, war Wiens letzter Operndirektor im Nazi-Reich und nach dessen Zusammenbruch sein eigener Nachfolger: ein seltener Fall bruchlosen Übergangs, während andere – etwa Furtwängler oder Oswald Kabasta, der 1946 mangels beruflicher Perspektive Selbstmord beging – ihre Verstrickungen büßten. Nach Habjans triumphaler Premiere, so las man in einem deutschen Eleganzblatt, sei Böhm nun vom Sockel gestoßen. Das aber stelle ich in Abrede: Ich habe Böhm noch erlebt und mehr als jeden anderen Dirigenten bewundert. Sein Mozart überdauerte alle Stildiktate, „Elektra“ oder „Frau ohne Schatten“ hat ihm keiner nachdirigiert, seine „Meistersinger“ sind ein Wunder an ironischer Distanz. Auch Wagner, Goethe, Richard Strauss, Ernst Jünger waren zweifelhafte Charaktere. Aber nur Dilettanten verwechseln den Künstler mit seinem Werk.



Was meinen Sie?
Schreiben Sie mir bitte:
sichrovsky.heinz@news.at

